



**Suchet der Stadt Bestes.  
20 Jahre ESTAruppín e.V.**



 Einsetzen  
statt  
Aussetzen  
**ESTAruppín e.V.**



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Grußwort	5
Wir suchen der Stadt Bestes - Gespräch mit Matthias Puppe	6
Aktuelle Projekte	10
Grußwort - 10 Jahre Netzwerk Gesunde Kinder in Ostprignitz-Ruppin	41
Für einen gesunden Start ins Leben	44
Leitbild ESTAruppin e.V.	48
Das Miteinander finden	49
Kleine ESTA-Geschichte	55
Organigramm	56
Aktuelle Zahlen	57
Impressum	58

## Vorwort

Vor 20 Jahren begann die Arbeit von ESTAruppin. Damals war die Arbeitslosigkeit sehr hoch und die öffentliche Hand förderte den zweiten Arbeitsmarkt als Sprungbrett in den beruflichen Wiedereinstieg. Pfarrer Traugott Kuhnt von der Kirchengemeinde Alt Ruppin hatte damals die Idee, die noch heute in unserem Vereinsnamen steckt. Anstatt unfreiwillig aussetzen zu müssen, wollte er das sich Einsetzen für Andere und das Gemeinwesen unterstützen. Mit diesem Leitgedanken, Einsetzen statt Aussetzen, bekam die gemeindediakonische Initiative ihren Namen – EstA – und nahm an Schulen, in Jugendclubs, Kirchengemeinden und den Übergangswohnheimen in Kyritz, Brunne, Neuruppin und Wittstock im September 1998 ihre Arbeit auf. Die beiden Arbeitsschwerpunkte – Kinder und Jugendliche sowie Flucht und Migration – sind auch noch heute wesentlich für unsere Arbeit.

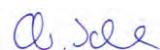
Fachkundige Unterstützung erhielten wir in der Anfangszeit durch den damaligen Geschäftsführer der JNWB, Klaus-Jürgen Krone. Regelmäßig trafen wir uns und diskutierten über Bedarfe in der Region, über Projektansätze, Personalerfordernisse, Arbeitsformen und Arbeitsqualität. Seit 2003 sind wir als Verein ESTAruppin e.V. und Initiative des Kirchenkreises Wittstock Ruppin organisiert.

Wichtig war von Anfang an der Blick auf ein starkes Gemeinwesen und Lücken, die dafür zu schließen sind. *„Suchet der statt Bestes und betet für sie. Denn wenn's ihr wohl geht, geht's auch Euch wohl“* war und ist ein zentraler Leitfaden unserer Arbeit. Dieser Satz des Propheten Jeremias fordert die nach Babylon deportierten Israeliten auf, das Gemeinwesen

im Exil mitzugestalten anstatt im Klagen über die aus Ungerechtigkeit entstandene Situation zu verharren. Bequem wäre, diesen Satz nur auf Migration zu beziehen; er geht jedoch uns alle an, wie Matthias Puppe in dieser Festschrift erläutert. Und er ist unsere Inspiration, soziale Arbeit mit den kulturellen, politischen und spirituellen Belangen von Menschen zu verbinden, auch mit ihrem Umfeld. Gesellschaftlicher Zusammenhalt braucht Orte, an denen sich Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus, verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft treffen und miteinander ins Gespräch kommen, auch darüber, was ein förderliches Gemeinwesen braucht und wie dies erreicht werden kann. Solche Orte zu schaffen sehen wir als eine unserer zentralen Aufgaben.

Einen Runden feiert dieses Jahr nicht nur ESTAruppin, sondern auch das Netzwerk Gesunde Kinder OPR, das nun schon seit 10 Jahren gute Arbeit für Familien mit kleinen Kindern macht. Weder ESTAruppin noch unsere Projekte, die wir auf den folgenden Seiten vorstellen, könnten ohne gute Vernetzung, ohne Partner und Förderer aufrechterhalten werden. Wir danken deshalb allen, die unsere Arbeit mit Ideen, Zeit, Geld, Rat und Austausch unterstützen. Wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Gestaltung unseres Gemeinwesens.

Mit herzlichem Gruß



Christiane Schulz  
Geschäftsführerin ESTAruppin e.V.

## Grußwort

Ein Puzzle ist herrlich, ich liebe puzzlen: 1500 Teile, Mond über der Skyline von New York, comicartiges Wimmelbild, Schloss mit viel Himmel – auf das Motiv kommt es nicht an, es geht ums Puzzle und das heißt: aus einem Fragment wird ein Bild, die Vielzahl der Teile macht Sinn. Die Sache ist ganz und rund, Stück für Stück, Teil um Teil.

So ein Puzzle ist auch ESTAruppin, der starke diakonische Träger für die Ostprignitz, bei dem auf so wunderbare Weise gemeindliche Kirche und diakonisches Engagement zusammengefunden haben. Der Name Esta übersetzt sich ja so: *einsetzen statt aussetzen*. Das Logo dieses Trägers für Hilfe vor Ort: ein kleines buntes, vielfarbiges Puzzle. Und was für eines: Stromspar-Check, Bauspielplatz und mobiler Werkzeugkoffer, Armutsprävention, Flüchtlingshilfe und Jugendsozialarbeit, Sensibilisierung, Integration und Beratungsangebote – all das und noch viel mehr, ein herrliches Puzzle. Denn: Nur alle Teile zusammen machen die Sache rund und ganz. Und das schon seit zwanzig Jahren – herzlichen Glückwunsch, ESTAruppin!

Zu ideal? Selbst zum Geburtstag dann doch zu schön, um wahr zu sein? Womöglich fehlen doch ein paar Teile, sind – wer kennt das nicht vom Puzzlen? – abhandengekommen. Und so wird es nicht fertig, kann ja nicht, bleibt Fragment. Bittere Erfahrung, die wir teilen: Immer auch Menschen, denen die Armutsprävention nicht mehr hilft, immer wieder auch die, die trotz Sensibilisierung weiter die Ungerechtigkeit zementieren. Und die Flüchtlingshilfe nicht doch manchmal wie Tropfen auf heiße Steine oder kalte Gesichter? Wo bleibt das letzte Puzzlestück wie im Logo, das das Bild ganz macht?



Foto: © Dr. Christian Stäblein

Mir wird klar: Ich muss das Schlussteil nicht suchen. Die Lücke hat ihren Sinn. Es ist der Anfang, das erste Teil, das, was längst da ist. Gottes Schluss ist unser Anfang. Der Trost, an dem ich anpuzzeln kann, der Trost, es mit jedem noch so unfertigen Stück Leben aushalten zu können, darin Glück und Würde zu finden. Gott ist der, mit dem es anfängt, nicht das fertige, strahlende Bild. Das Einsetzen eines Teils, mit dem es neu beginnt.

Ein neuer Anfang – auch nach zwanzig Jahren mit lauter Teilen, an denen sich anknüpfen lässt – zuallererst all die Menschen, die ESTAruppin mit Leben füllen. Fröhlich, unfertig, anfänglich. Die Menschen vom Netzwerk Gesunde Kinder, die Menschen im Interkulturellen Garten, die Menschen an den Schulen und in den Kitas – alles schönste Teile, an denen längst weiter gepuzzelt wird. Ach, welch herrliche Vielzahl der Teile, nie fertig, fröhliche Leerstellen, immer was zum Anlegen. Gott sei Dank!

Herzlichen Glückwunsch, ESTAruppin!

Dr. Christian Stäblein

Probst der Evangelischen Kirche  
Berlin Brandenburg Oberschlesische Lausitz

## Wir suchen der Stadt Bestes

Ein Gespräch mit Matthias Puppe über die Wurzeln und die Arbeit von ESTAruppin e.V.



### **ESTAruppin ist ein gemeindediakonischer Verein. Bitte erklären Sie uns: Was bedeutet Gemeindediakonie?**

Gemeindediakonie bzw. Diakonie ist eins der wesentlichsten Erkennungszeichen der Evangelischen Kirche, überhaupt von Kirche. Dabei geht es darum, andere Menschen in ihrer Bedürftigkeit zu erkennen, sie zu stärken und ihnen zu helfen.

Mein Leitbild dazu steht im Lukasevangelium. Jesus wird gefragt Wer ist denn mein Nächster? Darauf erzählt er die Geschichte des Mannes, der von Räubern überfallen wird und an dem mehrere Menschen vorbeiziehen bis schließlich ein Reisender anhält und seine Wunden versorgt. Und dann stellt er die entscheidende Frage an seine Zuhörer *Wer ist dem, der unter die Räuber fiel, der Nächste geworden?*

Sich aktiv zum Nächsten zu machen ist entscheidend für unsere Arbeit. Nicht warten, bis jemand kommt. Diakonie heißt aufmerksam sein und wahrnehmen, wo Hilfe gebraucht wird und sich dann einsetzen.

Wenn wir aufhören, diakonisch zu handeln, hören wir auf, Kirche zu sein. Diakonie gehört

zur Kirche wie Gottesdienst, Abendmahl und die Pflege der Gemeinschaft. ESTAruppin handelt nach diesem Grundsatz und übernimmt viele diakonische Aufgaben in unserem Kirchenkreis.

### **Wie kam es zur Gründung von ESTAruppin?**

Eigentlich gehört Gemeindediakonie in die Kirchengemeinden. Die ursprüngliche Initiative ging von den Gemeinden Protzen und Alt Ruppin aus. Die kleinen und Kleinstgemeinden stoßen da jedoch schnell an ihre Grenzen. Es gibt heute noch Gemeinden mit nicht mehr als 20 Gemeindegliedern. Diese sind leicht überfordert, wenn sie zu den vielen anderen Aufgaben Diakonie im Blick haben und diese professionell leisten sollen. Jede Gemeinde ist zwar Kirche, aber nicht jede Gemeinde ist DIE Kirche und kann alles annehmen, was als Aufgabe vor der Tür liegt. Insofern war und ist es sinnvoll, die Kräfte im Kirchenkreis zu bündeln und die Aufgaben in bewährte Hände zu legen, sie Menschen zu übergeben, die es gerne und die es gut machen. Denn nicht alle müssen zeitgleich und allerorts alles machen, Hauptsache ist, dass Kirche diakonisch erlebt wird.

### **Wo liegen aus Ihrer Sicht die Stärken von ESTAruppin?**

Wie gesagt: ESTAruppin übernimmt Aufgaben, die in den kleinen Gemeinden gar nicht umgesetzt werden können. Dort klappt Seniorenarbeit zwar noch flächendeckend, aber andere Bereiche wie z.B. Kinder- und Jugendarbeit spielen dort kaum eine Rolle. In der Arbeit mit Flüchtlingen hat es sich zuletzt gezeigt, wie nicht nur die kleinen Gemeinden an ihre Grenzen stoßen. Als Mitglieder von ESTAruppin

sind die Kirchengemeinden dennoch daran beteiligt.

Die Stärke von ESTAruppin liegt im wachen Blick und in der Aufmerksamkeit für die aktuellen Themen und Bedarfe an den verschiedenen Orten. Da haben Gemeinden, die vollauf mit dem Erhalt ihrer Gebäude befasst sind, mitunter ihre „blinden Flecke“. Bei ESTAruppin dagegen habe ich den Eindruck, dass ständig mit acht Bällen jongliert wird, von denen sieben gleichzeitig in der Luft sind. Die Arbeit ist sehr dynamisch, es gibt kaum eine Vorstandssitzung, bei der es nicht um ein neues Projekt geht.

Zwischenzeitlich ist ESTAruppin so bekannt und anerkannt, dass wir von manchen Kommunen als verlässlicher Partner geschätzt und Projekte an uns herangetragen werden. Einerseits suchen wir aus unserem christlichen Selbstverständnis heraus Aufgaben und Fördertöpfe dafür, andererseits sagen wir auch Ja, wenn Aufgaben wie die Flüchtlingshilfe auf uns zukommen oder etwa von Kommunen an ESTAruppin herangetragen werden.

Obwohl ESTAruppin als Träger vergleichsweise klein ist, erlebe ich den Verein doch als eine Größe im Landkreis. Gerade bei der Zuwanderungswelle hat ESTAruppin schnell und mit guter Arbeit reagiert wie z.B. dem Café Nadi an mehreren Orten. Das stärkte übrigens auch die Kirchengemeinden, weil sie Unterstützung erhielten. Mein Eindruck ist, dass diese relativ gelassen Flüchtlingshilfen übernehmen konnten, weil sie ESTAruppin im Hintergrund wussten.

In der Flüchtlingshilfe haben wir als Verein

insgesamt eine gute Figur gemacht und machen das bis heute. Charmant finde ich, dass von Beginn an nicht für, sondern mit den Flüchtlingen gearbeitet wurde. Genau, wie es dem christlichen Menschenbild entspricht. Es geht uns um das Miteinander auf Augenhöhe. Auch wir sind Lernende und können unseren Horizont durch Geflüchtete erweitern.

Lebendige Diakonie lebt von der Haltung der Menschen, egal, ob es Profis oder Laien sind. Eine Stärke bei ESTAruppin ist das interdisziplinäre Team und viele Ehrenamtliche, die sehr gute und engagierte Arbeit leisten. Ihnen allen gelten meine Anerkennung und mein Dank. Im Besonderen Christiane Schulz, deren Dienst bei ESTAruppin schon so vieles für die Region und ihre Menschen bewirkte.

### **Sie sprachen eben das christliche Menschenbild an. Wie gut ist Kirche insgesamt sichtbar bei ESTAruppin?**

Ich finde, manchmal zu wenig. Viele Menschen kennen ESTAruppin und verbinden den Namen mit Projekten wie dem Netzwerk Gesunde Kinder oder dem Bauspielplatz. Mein Eindruck ist jedoch, dass ESTAruppin nicht unbedingt als kirchliche Einrichtung wahrgenommen wird. Ich verfolge hin und wieder Zeitungsberichte über die Projekte. Es ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar, dass sich ESTA kirchlichem Engagement verdankt und von Kirchengemeinden und Kirchenkreis getragen wird. Das finde ich schade. Denn so bleibt gelegentlich unklar, wes Geistes Kind wir sind und auf welchen Werten der Dienst von ESTA aufbaut. Ob es aber unbedingt ständig präsent sein muss, kann ich auch nicht sagen.

***„Diakonie wartet nicht, bis jemand kommt. Diakonie heißt aufmerksam sein und wahrnehmen, wo Hilfe gebraucht wird und sich selbst aktiv zum Nächsten machen.“***

**ESTAruppin arbeitet ja in einer eher säkularisierten Region. Welche Herausforderungen bringt das mit sich?**

Ich sehe das nicht nur als Herausforderung. Vielmehr sehe ich eine große Chance im säkularen Feld. Denn über die Angebote von ESTAruppin wird christliches Leben und Miteinander erlebbar und erfahrbar. Auch für Menschen, die mit Kirche nichts bis wenig zu tun haben. Und die tägliche Arbeit zeigt ja, dass wir Christen keine weltfremden Enthusiasten sind, sondern mitten im Alltag und im Gemeinwesen stehen. Mein Eindruck ist, dass ESTAruppin überwiegend positiv wahrgenommen wird und damit eben auch Kirche als aktiver Teil der Gesellschaft.

**Als Motto für das 20jährige Bestehen wählte ESTAruppin *Suchet der Stadt Bestes*, das auch im Leitbild des Vereins steht. Was hat das mit diakonischer Arbeit zu tun?**

Ich liebe dieses Wort sehr. Es geht zurück auf einen Brief Jeremias an die exilierten Israeliten in Babylon; sie lebten dort als Vertriebene in einer völlig anderen Kultur und standen vor der Frage, ob sie sich auf die neue Gesellschaft einlassen oder auf immer die Fremden bleiben wollen. Da rät ihnen Jeremias *Suchet der Stadt Bestes und betet für sie; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's auch Euch wohl*.

Wir sind zwar nicht die Israeliten, die an den Wassern Babels weinen, aber auf die eine oder andere Art sind wir alle Fremde. Denn wir können nicht davon ausgehen, dass alle unseren Glauben teilen oder das, was uns wichtig ist, ebenfalls als wichtig ansehen. Das Gebot der Liebe gilt jedoch in jeder Situation und an jedem Ort. Deshalb können wir dieses Wort gut auf die Gegenwart übertragen. Es fordert uns zu der Entscheidung auf, die Situation anzuneh-

men, in die wir hineingestellt sind. Und uns dort für das Gemeinwesen einzusetzen, aus Liebe zu Gott und den Menschen. Wir suchen der Stadt Bestes. Das ist ein beständiger Prozess, der im Gebot der Liebe verankert ist.

**Ein starkes Gemeinwesen, in dem alle Menschen einen Platz und eine Stimme haben, ist ein Ziel von ESTAruppin, das auch in der interkulturellen Arbeit gilt. Welchen Stellenwert haben aus Ihrer Sicht die interreligiösen Angebote?**

Ich bin sehr angetan von den Ansätzen von ESTAruppin. Da zeigt sich eine Offenheit, die durchaus nicht immer zum Selbstverständnis der Kirchengemeinden gehört. Ich bin überzeugt, dass wir uns als Religionsgemeinschaften gegenseitig stützen und stärken können. Es gibt die verschiedenen Gottesbilder und Rituale, die kann man nebeneinander betrachten und man kann sich auch mal aneinander reiben.

Keinesfalls will ich jedoch, dass wir uns diesen Debatten darüber anschließen, ob der Islam zu Deutschland gehört oder dass wir versuchen, diese Religion an den Rand zu drängen. Ausgrenzung widerspricht unseren Überzeugungen. Außerdem würden wir denen Vorschub leisten, die Religion gerne aus dem gesellschaftlichen Diskurs herausdrängen wollen. Es ist dann nur eine Frage der Zeit, wann es uns selbst so geschieht.

**Kann religiöse Alltagspraxis wie das gemeinsame Gebet die Integration fördern?**

Ich bin mir da nicht so sicher. Im Idealfall fördern die interreligiösen Gespräche und Gebete auch die eigene Sprachfähigkeit über den Glauben. Es ist jedoch eine wichtige und alle Religionen gleichermaßen betreffende Frage, inwieweit die religiöse Gemeinschaft und die

Religionsausübung Menschen für das Leben und den Alltag stärken. Unabhängig davon finde ich es gut und richtig, dass wir uns öffnen für interreligiöse Geschwisterlichkeit. Ich fände es auch richtig, Kirchen für Andersgläubige zu öffnen. Gerade solche Kirchengebäude, die wir für den Erhalt der kirchlichen Arbeit nicht mehr benötigen. Da stimmen sicher nicht alle Kirchengemeinden mit mir überein. Kirchen können umgewidmet werden und wenn die christlichen Insignien entfernt sind, können sie für andere Zwecke genutzt werden. Weshalb also nicht als Moschee? Es ist nur unwahrscheinlich, dass etwa die Klosterkirche in Neuruppin oder die Sankt-Marien-Kirche in Wittstock umgewidmet werden. Und auf den Dörfern, in denen einige Kirchen nicht mehr genutzt werden, leben oft keine Muslime.

### **Wo sehen Sie in den kommenden Jahren die großen Herausforderungen für ESTAruppin?**

Tatsächlich sehe ich keine anderen als die, mit denen wir gegenwärtig beschäftigt sind. Wir brauchen weiterhin einen wachen Blick für Themen und Aufgabenfelder, die zu ESTAruppin als einem vom christlichen Glauben geprägten und diakonischen Verein passen und die übernommen werden können. Und es wird eine Herausforderung bleiben, die Arbeit des Vereins zu finanzieren. Die vorhandene Aufgabenstruktur ist nur zu einem kleinen Teil längerfristig gesichert, die finanzielle Stabilisierung sehe ich als wichtige Aufgabe für den Kirchenkreis und unsere Gemeinden.

Gerade in einer immer indifferenter werdenden Gesellschaft finde ich es wichtig, dass die Mitarbeitenden bei ESTAruppin Kirche erlebbar machen. Dazu brauchen sie unterstützende Angebote oder das eigene Eingebundensein in Gemeinde.

ESTAruppin muss im besten Sinne missionarisch sein. Einladend, offen und Standpunkte beziehend wird ESTAruppin Menschen erreichen – auch außerhalb der Kirchengemeinden und Lust machen zum Mittun.

Was mich in letzter Zeit beschäftigt und worin ich künftig einen stärkeren Einsatz von ESTAruppin sehe, ist der Umgang mit den neuen Medien, den ich teils als Unkultur und als beziehungszerstörend bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern gleichermaßen erlebe. Mobbing, Verlust an Privatsphäre und ein eklatanter Konzentrationsmangel sind für mich hier nur einige Stichworte.

Und, ich frage mich, warum sich Viele trotz existentieller Bedrohungen in eine Zuschauerrolle begeben, selbst gar nicht mehr aktiv sind und sein wollen. Da schätze ich die Angebote von ESTAruppin, die auf das Mitmachen setzen anstatt auf Konsum.

### **Was wünschen Sie ESTAruppin zum 20. Geburtstag?**

Jottes Segen. In der Tat, Gottes Segen, damit die Arbeit gelingt.

### **Vielen Dank für das Gespräch, Herr Puppe**

Matthias Puppe ist Superintendent des Kirchenkreises Wittstock Ruppin und Vorstand von ESTAruppin e.V.

Das Gespräch führten Maria Döring und Helene Weiß.

## Aktuelle Projekte

Facetten des Glaubens	11
Bundesprogramm soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt	12
Spielkreis	13
Spielend dazu gehören	14
Interkultureller Garten	16
ESTAbien!	18
DURCH_EINANDER. Stadtdialog Neuruppin	20
Mobiler Werkzeugkoffer	22
Stromspar-Check	23
daSein nach dem Ankommen	24
Werkstatt Südstadt	26
Fair & Global	28
Schulassistenz	30
Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte	31
Bauspielplatz „Wilde Blüte“	32
Sozialarbeit an Schulen	34
Gauklerkids*JungeStars	36
Mobile Jugendsozialarbeit	38
Ehrenamtskoordination in der Flüchtlingshilfe	40
Netzwerk Gesunde Kinder	42

## Facetten des Glaubens

Start	2018
Standort	Neuruppin
Zielgruppe	Muslimisch gläubige Jugendliche, Mütter, Väter, Angehörige Lehrkräfte, ErzieherInnen und mit Integration beschäftigte Professionelle Schülerinnen und Schüler mit und ohne Fluchterfahrung Zivilbevölkerung in Ostprignitz Ruppin
Ziele	Prävention von und Sensibilisierung für Radikalisierungsprozesse Wissen vermitteln und Kompetenzen stärken für Integrationsprozesse Gesellschaftliche Dialoge über das Phänomen Glaube initiieren
Angebote	Beratung für Einzelne und Familien - Bewältigung von schwierigen Lebenslagen, Diskriminierungserfahrungen, Integration religiöser Praxis in den deutschen Alltag, Erziehungsfragen  Gruppenangebote für muslimisch gläubige Frauen, Mütter und Mädchen  Beratung, Mediation für professionelle Teams – Kenntnisse über Radikalisierungsprozesse und Handlungsoptionen vermitteln, Information zu und Aufklärung über den Islam  Projektstage für Schüler und Schülerinnen Mitwirkung bei der Entwicklung einer Ausstellung über Facetten des Glaubens Debatten mit BesucherInnen bei der Präsentation der Ausstellung an öffentlichen Orten
Kontakt	Christiane Schulz, 0160 670 18 18, c.schulz@estaruppin.de

### Aktuelle Förderer

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*



**EVANGELISCHER KIRCHENKREIS**  
Wittstock-Ruppin

**EVANGELISCHE KIRCHE**  
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

## Bundesprogramm soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

Start	2017
Standort	Neuruppin
Zielgruppe	Langzeitarbeitslose Frauen und Männer
Ziele	Gemeinwesenarbeit unterstützen Beschäftigungsfähigkeit fördern Integration in den ersten Arbeitsmarkt
Einsatzorte	Fahrradwerkstatt, Nähwerkstatt Beratung und Unterstützung in Alltagsfragen, Formularhilfen Unterstützung Zirkuszentrums Sparsamer Umgang mit Energie in Schulen und Kitas
Kontakt	Carola Wöhlke, 0174 305 07 07, c.woehlke@estaruppin.de



## Spielkreis

Kooperationsprojekt mit Initiative Jugendarbeit Neuruppin IJN e.V.

Start	2016
Standorte	Neuruppin, Rheinsberg
Zielgruppe	Zugewanderte Familien mit Kindern bis 6 Jahre
Ziele	Soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung der Kinder fördern Sprachkenntnisse der Kinder und Eltern fördern Selbsthilfekompetenzen der Eltern fördern
Angebote	Tagesbetreuung – Kinder und Eltern Altersgerechte Spiele und spielerischer Spracherwerb Deutschunterricht für Eltern Individuelle Beratung und bedarfsorientierte Vermittlung an Fachdienste
Kontakt	Nicole Tornow, 0179 102 64 70, n.tornow@estarpin.de

Aktuelle  
Förderer



Landkreis  
OPR

## Spielend dazu gehören

Start	2017
Einsatzorte	Neuruppin, Rheinsberg, Neustadt/Dosse, Kyritz, Lindow, Wusterhausen
Zielgruppe	Kinder bis 12 Jahre mit und ohne Fluchterfahrung, Eltern
Ziele	Integration im ländlichen Raum fördern Nachbarschaften stärken Naturpädagogische Bildung und Gesundheit fördern
Angebote	Regelmäßige Termine bei Übergangwohnheimen und Wohnverbänden in Ostprignitz Ruppin Wechselnde kreative und handwerkliche Angebote Exkursionen in die wohnortnahe Natur Anregungen für intergeneratives Spielen Wohnortnahe Spiele und Feste mit Nachbarn
Kontakt	Katharina Herold, 0175 566 33 27, k.herold@estaruppin.de

Aktuelle  
Förderer



**AKTION  
MENSCH**





## Interkultureller Garten

Kooperationsprojekt mit WBG Neuruppin eG „Karl Friedrich Schinkel“

Start	2017
Standort	Neuruppin
Zielgruppe	Familien mit und ohne Fluchterfahrung
Ziele	Interkultureller und intergenerativer Austausch Ökologischen Gartenbau praktizieren Nachhaltige Ernährung unterstützen Nachbarschaften stärken
Angebote	Fachliche Begleitung bei allen gärtnerischen Tätigkeiten Eigenständiges Gärtnern Geselligkeit
Kontakt	Sven Jüppner, 0172 932 56 81, <a href="mailto:s.jueppner@estaruppin.de">s.jueppner@estaruppin.de</a>

Aktuelle  
Förderer



**WBG**  
*Wohnen bei uns... Leben bei uns...*



## ESTAbien! Musik eröffnet Welten

Kooperationsprojekt mit JFZ e.V. alte Brauerei Neuruppin



Start	2016
Standorte	Neuruppin, Wittstock
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Ziele	Jugendmusikkultur in ländlichen Räumen fördern Partizipation Jugendlicher an der regionalen Kultur fördern Integration und starke Gemeinschaften fördern
Angebote	Musikalische Grundbildung Professionalisierung – Bühnenpräsenz, Komposition, Texten Talentförderung – Instrumente, Gesang, Tanz Proben und Auftritte mit der ESTAbien!-Posse Interkulturelle Discos, Festivals Professionelle Kulturarbeit kennenlernen – Ton, Licht, Management
Kontakt	Nicole Tornow, 0179 102 64 70, n.tornow@estaruppin.de

Aktuelle  
Förderer



**Aktion**  
MENSCH

**KIRCHENKREIS**  
Wittstock-Ruppin

**SAP** Stiftungsfonds

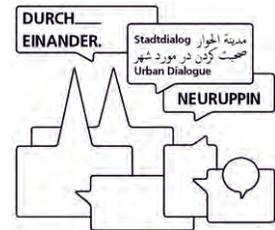


**LAND**  
**BRANDENBURG**  
Ministerium für Wissenschaft,  
Forschung und Kultur



# DURCH\_EINANDER. Stadtdialog Neuruppin

Kooperationsprojekt mit dem Museum Neuruppin



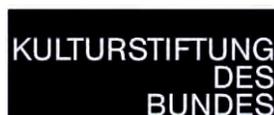
Start	2016
Standorte	Neuruppin
Zielgruppe	Neuruppiner Erwachsene mit und ohne Fluchterfahrung
Ziele	Erkunden des Stadtraumes und Sammeln von Neuruppin-Geschichten Dialoge initiieren zwischen Alteingesessenen und Zugewanderten Entwicklung einer Ausstellung
Angebote	Aktive Mitwirkung in der Projektgruppe Stadtspaziergänge Veranstaltungen im Stadtraum  Die Ausstellung GESTERN_HEUTE_MORGEN. Unser Neuruppin ist vom 18.3.2018 bis 16.6.2018 im Museum Neuruppin zu sehen.
Kontakt	Maria Döring, 03391 400 55 55, m.doering@estaruppin.de

## Aktuelle Förderer

Kooperationspartner



Gefördert im Fonds Stadtgefährten der



weitere Kooperationspartner





Fotos: © Museum Neuruppin / Estaruppin e.V.



## Mobiler Werkzeugkoffer

Kooperationsprojekt mit INKOM Neuruppin, Gesellschaft für kommunale Dienstleistungen mbH

Start	2015
Standort	Neuruppin
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Ziele	Handwerkliche Kompetenzen fördern Nachhaltige Bildung
Angebote	Mobiler Einsatz für Schulen, Horte und Ferienaktivitäten Ausleihe an Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit
Kontakt	Stefan Fulz, 0151 166 871 10, s.fulz@estarpin.de



Aktuelle  
Förderer



FONTANESTADT  
NEURUPPIN



## Stromspar-Check



Start	2012
Standorte	Neuruppin, Kyritz, Wittstock
Zielgruppe	Haushalte mit Transfereinkommen Langzeitarbeitslose Männer und Frauen
Ziele	Armutsprävention – private Energiekosten senken Beitrag zur CO <sup>2</sup> -Reduzierung Beschäftigungsfähigkeit fördern Integration in den ersten Arbeitsmarkt
Inhalte	Tätigkeitsbezogene Schulungen für Langzeitarbeitslose Beratung der Privathaushalte, Analyse Energieverbrauch und Montage von energiesparenden Soforthilfen Dokumentation, Evaluation
Kontakt	Lutz Herrmann, 0175 786 65 28, l.herrmann@estaruppin.de



**Aktuelle  
Förderer**

Ein Verbundprojekt von:



**ea<sup>D</sup>**  
Bundesverband der  
Energie- und Klimaschutzagenturen  
Deutschlands e.V.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## daSein nach dem Ankommen

Start	2015
Standorte	Neuruppin, Kyritz, Rheinsberg
Zielgruppe	Erwachsene und Familien mit und ohne Fluchterfahrung
Ziele	Integration fördern Ehrenamtliches Engagement stärken Selbstvertretung der MigrantInnen fördern
Angebote	Offene und themenbezogene Begegnung, Café Nadi Gruppenaktivitäten – Exkursionen, Kochen, Trommeln, etc. Beratung in Alltagsfragen – Wohnen, Arbeit, Selbstorganisation Niedrigschwellige Bildung zur Alltagsbewältigung
Kontakt	Ines Meyer-Kormes, 0170 961 19 09, <a href="mailto:i.meyer-kormes@estaruppin.de">i.meyer-kormes@estaruppin.de</a>

**Aktuelle  
Förderer**



Kaiserin Augusta-Stiftung



Bundesministerium  
des Innern



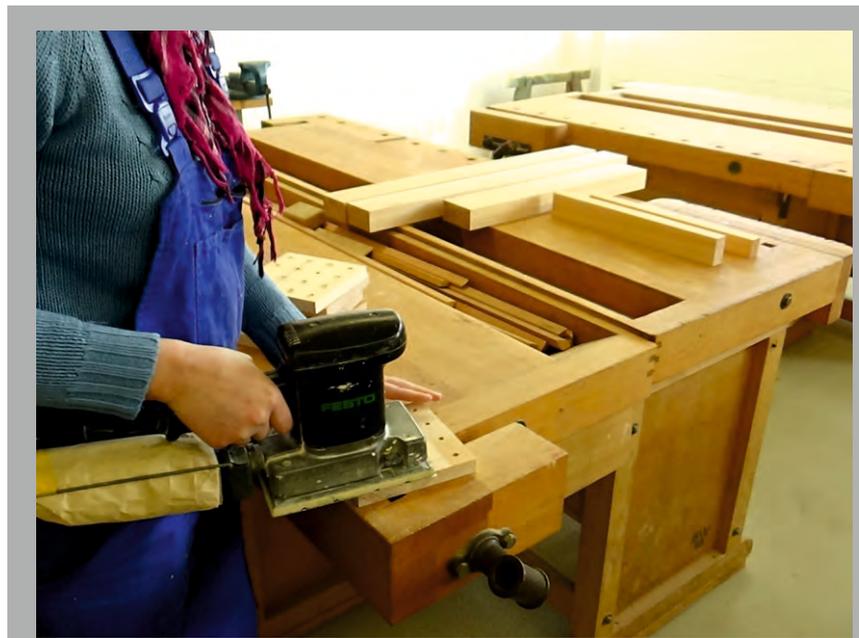
## Werkstatt Südstadt

Kooperationsprojekt mit Fontanestadt Neuruppin,  
BQZ Neuruppin, Internationaler Bund



Start	2015
Standort	Neuruppin
Zielgruppe	Arbeitssuchende mit und ohne Fluchterfahrung
Ziele	Beschäftigungsfähigkeit und Integration in den Arbeitsmarkt fördern Wohnumfeld in der Sozialen Stadt Neuruppin verbessern
Angebote	Arbeitsmarktnahe Arbeitserprobungen Niedrigschwellige Bildung Vermittlung in Praktika und ersten Arbeitsmarkt Individuelle Beratung, sozialpädagogische Begleitung Montagecafé, Fahrradwerkstatt
Kontakt	Stefan Fulz, 0151 166 871 10, s.fulz@estaruppin.de

**Aktuelle  
Förderer**





## Fair & Global

Start	2012
Standorte	Region Nördliches Brandenburg
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und Erwachsene
Ziele	Breite Sensibilisierung für Eine-Welt-Themen Anregen zu global gerechterem Handeln
Angebote	Prozessbegleitung – Faire Kirchengemeinde, Fairtradetown, Faire Schule Bildungsangebote für Schulen, Kirchengemeinden Ehrenamtliche begleiten und Eine-Welt-Laden Faires Frühstück Neuruppin
Kontakt	Marion Duppel, 0160 911 018 62, m.duppel@estaruppin.de

**Aktuelle  
Förderer**



Die Promotorenstelle wird gefördert durch:



und mit Mitteln des  
Evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes.





## Schulassistentz

Start	2007
Einsatzorte	12 Schulen und zwei Kitas in Ostprignitz Ruppin
Zielgruppe	Schüler und Schülerinnen mit originellem Sozialverhalten und Handicaps
Ziele	Schulbesuch durch individuelle Hilfen ermöglichen Eigenständigkeit der Kinder fördern
Aufgaben	Individuelle Begleitung während des Unterrichts Bedarfsgerechte Unterstützung Integration in den Klassenverbund Zusammenarbeit mit Lehrkräften und Eltern
Kontakt	Gunn Stübner, 03391 775 99 11. <a href="mailto:g.stuebner@estaruppin.de">g.stuebner@estaruppin.de</a>

Aktuelle  
Förderer



# Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte



Start	2007
Standorte	Neuruppin, Kyritz, Wittstock, Rheinsberg
Zielgruppe	Erwachsene Zugewanderte mit Aufenthaltstitel
Ziele	Integration fördern Eigene Rechte kennen und wahrnehmen Hilfe zur Selbsthilfe
Angebote	Beratung und Casemanagement – Arbeit, Wohnen, Familienzusammenführung Unterstützung / Begleitung – Behörden, Gesundheitssystem, Bildung
Kontakt	Birte Schmidt, 0151 166 880 59, migrationsberatung@estaruppin.de

**Aktuelle  
Förderer**



Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

## Bauspielplatz „Wilde Blüte“



Start	2005
Standorte	Neuruppin
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche, Eltern, Großeltern
Ziele	Attraktive Freizeitbeschäftigung und außerschulische Bildung Soziale, handwerkliche, kreative und motorische Fähigkeiten fördern Intergenerative Aktivitäten fördern Nachbarschaft und Integration stärken
Angebote	Ganzjährig draußen Spielen, Bewegen und Lernen Hütten- und Lehmbau, Kreativwerkstatt, Tierpädagogik, Kidsküche Religiöse Feste im Jahresverlauf und Familiengottesdienste Ferienprogramme Zusammenarbeit mit Schulen, Horten und Kitas
Kontakt	Stefan Fulz, 0151 166 871 10, s.fulz@estarpin.de

Aktuelle  
Förderer



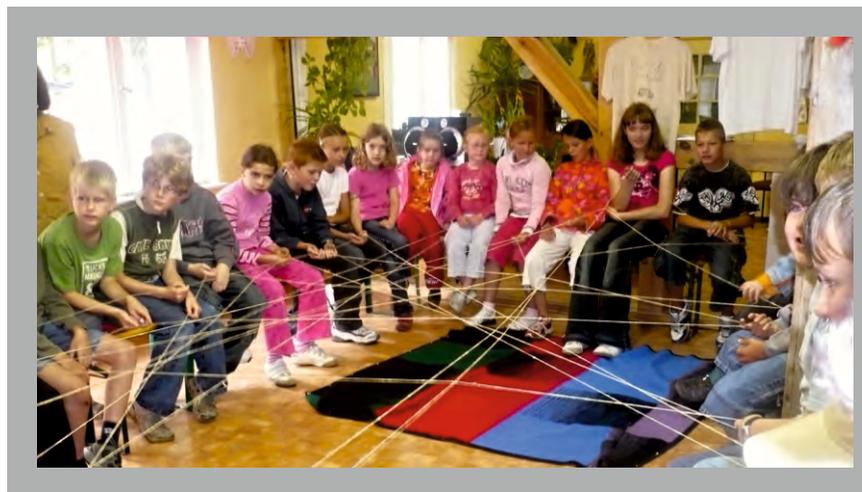
FONTANESTADT  
NEURUPPIN



## Sozialarbeit an Schulen

Start	2004
Einsatzorte	Sechs Grund- und Oberschulen in Ostprignitz Ruppin
Zielgruppen	Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern
Ziele	Gutes Schul- und Lernklima fördern Mentale und soziale Kompetenzen fördern Individuelle Unterstützung bei Problemen Schule in das Gemeinwesen öffnen
Angebote	Mitbestimmungsprozesse stärken Bewältigungskompetenzen stärken, Konfliktlösungen entwickeln thematische und künstlerische AGs nachhaltige und entwicklungspolitische Bildung Beratung von Eltern, SchülerInnen und Lehrkräften
Kontakt	Christiane Schulz, 0160 670 18 18, c.schulz@estaruppin.de

Aktuelle  
Förderer



FONTANESTADT  
NEURUPPIN





## Gauklerkids\*JungeStars



Start	2004
Standorte	Zirkuszentrum Neuruppin  Trainingsorte: Blumenthal, Heiligengrabe, Kyritz, Lindow, Neustadt Dosse, Rheinsberg, Wildberg, Wittstock, Walsleben
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Ziele	Bewegungsfreude und Gesundheit stärken Soziale und mentale Kompetenzen fördern Attraktive Freizeitbeschäftigung in starker Gemeinschaft
Angebote	Ganzjährige Trainings für Anfänger und Fortgeschrittene: Jonglage, Einrad, Luftartistik (Trapez und Vertikaltuch), Kugel- und Leiterakrobatik, Balance Artistik (Equilibristik), Boden-, Sprung- und Partnerakrobatik, Diabolo, Devil Stick  Talentförderung  Mehrtägige Zirkuscamps, teils mit internationalen Kinder- und Jugendzirkussen Zusammenarbeit mit Schulen, Horten und Kitas
Kontakt	Gunda Kniggendorf, Zirkuskoordination, 0172 300 66 59, g.kniggendorff@estaruppin.de

### Aktuelle Förderer



ZIRKUS MACHT STARK





Fotos: © Kerstin Groh



## Mobile Jugendsozialarbeit

Start	1998
Standorte	Aktuell in Blumenthal, Heiligengrabe, Lindow, Neuruppin, Neustadt, Temnitz, Wittstock
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche
Ziele	Außerschulische interkulturelle und politische Bildung Partizipation am Gemeinwesen stärken Attraktive und aktive Freizeitgestaltung
Angebote	Jugendclubs, Jugendfreizeiteinrichtungen Sportliche und kulturelle Aktionen Berufsorientierung Unterstützung und Begleitung bei der Alltagsbewältigung Projekte zu Demokratie, Entwicklungspolitik, Nachhaltigkeit
Kontakt	Christiane Schulz, 0160 670 18 18, c.schulz@estaruppin.de

Aktuelle  
Förderer





## Ehrenamtskoordination in der Flüchtlingshilfe

Start	2016
Einsatzorte	Neuruppin, Rheinsberg, Lindow
Zielgruppe	Ehrenamtliche mit und ohne Fluchterfahrung
Ziele	Bürgerschaftliches Engagement fördern Patenschaften initiieren und begleiten Ehrenamtliche Initiativen unterstützen
Angebote	Stammtische für Ehrenamtliche Beratung und Coaching für Ehrenamtliche Fortbildungen zu Themen der Flüchtlingshilfe, u.a. regionales Unterstützungssystem, rechtliche Grundlagen, interkulturelle Kommunikation, psychosoziale Unterstützung, Umgang mit Traumatisierten, interreligiöse Begegnung, Patenschaften gestalten, Kleinprojekte eigenständig managen.
Kontakt	Ines Meyer-Kormes, 0170 961 19 09, i.meyer-kormes@estaruppin.de

**Aktuelle  
Förderer**



Foto: Angela Bergling

## Grußwort

### 10 Jahre Netzwerk Gesunde Kinder in Ostprignitz-Ruppin

Das „Netzwerk Gesunde Kinder“ in Ostprignitz-Ruppin wird 10 Jahre und in diesen 10 Jahren ist viel passiert!

ESTAruppin e.V. - als Träger des Netzwerks - hat es in dieser Zeit geschafft, fundierte, tragfähige Strukturen - auch in der Fläche des Landkreises - aufzubauen. Dabei war es aufgrund der ländlichen Struktur des Landkreises besonders wichtig, dass das Netzwerk seine Arbeit von drei Standorten - Neuruppin, Kyritz und Wittstock - heraus koordiniert. Dadurch konnte sichergestellt werden, dass die Wege für die Familien - aber auch für die Paten - kurz bleiben und die Möglichkeit der sozialräumlichen engen Vernetzung mit anderen lokalen Strukturen und Angeboten gut genutzt werden kann.

In den 10 Jahren hat sich das „Netzwerk Gesunde Kinder“ zu einem verlässlichen Kooperationspartner für das „Amt für Familien und Soziales“ des Landkreises Ostprignitz-Ruppin entwickelt. Es ist zu einer der tragenden Säulen im Bereich der präventiven Hilfen für Familien im Landkreis geworden.

Die Anzahl der seit 2008 vom Netzwerk begleiteten Familien ist beachtlich. Seit dem Start wurden durch 191 Familienpatinnen 872 Kinder aus 721 Familien bei ihren ersten Schritten erfolgreich begleitet.

Das „Amt für Familien und Soziales“ des Landkreises Ostprignitz-Ruppin schätzt die Arbeit des „Netzwerkes Gesunde Kinder“ sehr. Auch deshalb, weil sich das Netzwerk als Partner beim Aufbau von sozialräumlich



Foto: © Andreas Liedtke

orientierten Präventionsketten versteht und auch hier einen aktiven Part eingenommen hat.

Ich danke dem Träger ESTAruppin e.V. und seinen Mitarbeitenden für die ersten 10 erfolgreichen Jahre und freue mich auf weitere 10 Jahre der erfolgreichen Zusammenarbeit.

#### **Andreas Liedtke**

Amtsleiter

Landkreis Ostprignitz-Ruppin  
Amt für Familien und Soziales

## Netzwerk Gesunde Kinder Ostprignitz-Ruppin



Start	2008
Standorte	Neuruppin, Kyritz, Wittstock
Zielgruppe	Schwangere und Familien mit Kindern bis 3 Jahre
Ziele	Gesundes Aufwachsen von Kindern fördern Ehrenamtliche FamilienpatInnen begleiten Familien Elternkompetenzen stärken
Angebote	Ausbildung & Vermittlung von FamilienpatInnen Regionale Vernetzung mit Fachdiensten und familienbezogenen Einrichtungen Eltern-Kind-Gruppen, Schwangerentreffs Veranstaltungen zum Elternwissen
Kontakt	Nadine Gers, Koordinatorin, 03391 77 55 81, n.gers@estaruppin.de

Aktuelle  
Förderer





## Für einen gesunden Start ins Leben

### 10 Jahre Netzwerk Gesunde Kinder Ostprignitz-Ruppin

Das Netzwerk Gesunde Kinder ist ein niedrigschwelliges und kostenloses Angebot für alle Schwangeren und Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. An erster Stelle steht das Ziel, Kinder in ihrer gesunden Entwicklung zu fördern und Eltern dabei zu unterstützen. Das setzen im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (MBS) in ganz Brandenburg 20 regionale Netzwerke um. Seit 2011 gehört diese Unterstützungsstruktur zu den zentralen Maßnahmen der Kinder- und Familienpolitik des Landes und leistet einen wesentlichen Beitrag beim Gestalten kinder- und familienfreundlicher Regionen. Damit dies gelingt, arbeiten alle regionalen Netzwerke mit anspruchsvollen und verbindlichen Qualitätsstandards und werden jährlich evaluiert.

### Idee und Entwicklung

Wesentlich beteiligt an der Entwicklung der Netzwerke Gesunde Kinder sind Beobachtungen von Ärzten und Ärztinnen, Hebammen und Krankenschwestern am Klinikum Niederlausitz. Sie stellten fest, dass Familien weniger Impfungen in Anspruch nehmen, die Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen rückläufig und die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und ihren Kindern oft von Verunsicherung geprägt ist. Das Klinikum erarbeitete deshalb 2006 ein Konzept für die wirksame Unterstützung von Familien, das später Grundlage für die landesweite Netzwerkarbeit wurde und das gesunde Aufwachsen in den Mittelpunkt stellt.

Etwa zur gleichen Zeit diskutierte ESTAruppin mit verschiedenen Akteuren die Idee, hier in der Region ein ähnliches Programm wie die

*Stadtteilmütter* in Berlin zu starten mit dem Ziel, Kinder und Familien möglichst frühzeitig unkompliziert und unbürokratisch in ihrem Umfeld zu begleiten und zu stärken. Grund dafür war, dass Kinder in Kitas und Schulen zunehmend mit emotionalen, sozialen und mentalen Entwicklungsproblemen zu tun hatten.

Die erfolgreiche Bewerbung beim Landesprogramm ermöglichte 2008 den Start, das erste Büro eröffneten wir in Neuruppin. Schon ein Jahr später erweiterten wir unsere Arbeit im Mehrgenerationenhaus in Kyritz und kurz darauf im Catharina-Dänicke-Haus in Wittstock. Jeder der drei Standorte wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin betreut, zusätzlich sorgt eine Koordinatorin für fachliche Qualität, reibungslose Zusammenarbeit und regionale Vernetzung.

Parallel zum Aufbau der Netzwerkarbeit in Ostprignitz Ruppin engagierte sich ESTAruppin in einem vom Landesministerium eingerichteten Arbeitskreis zur konzeptionellen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung. Seit 2017 ist Christiane Schulz, die Geschäftsführerin von ESTAruppin, die Sprecherin der landesweiten Netzwerke und somit aktiv in der politischen und sozialen Lobbyarbeit für Familien mit kleinen Kindern.

Zwei Säulen tragen das Netzwerk Gesunde Kinder: Die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sowie die regionale Vernetzung mit in der Kinder- und Familiengesundheit tätigen Einrichtungen und Professionellen.

## Ehrenamt mit großer Wirkung

Ehrenamtliche Familienpatinnen sind das Herz der Netzwerke Gesunde Kinder. Mit mindestens zehn Familienbesuchen sichern sie die Begleitung der Familien von der Geburt bis zum dritten Lebensjahr der Kinder mit offenem Ohr für die Fragen und Sorgen der Eltern, mit Tipps zum Umgang mit schwierigen Situationen und Informationen über die regionalen Angebote für Familien mit Kindern.

### Persönlich und vertrauensvoll

Die Beziehung der Familien und der Familienpatinnen basiert auf Vertrauen und wird weitgehend von ihnen selbst gestaltet. Häufig entsteht eine Verbindung, die auch nach dem dritten Lebensjahr des Kindes und dem offiziellen Ende der Patenschaft auf freundschaftlicher Basis weiter geführt wird. Familien, die beim ersten Kind eine Patin wünschten, wollen dies meist auch beim zweiten oder bei weiteren Kindern.

Obwohl das Netzwerk Gesunde Kinder jährlich vom Land Brandenburg evaluiert wird, befragten wir im vergangenen Jahr die Eltern an den Standorten in OPR. Rund 90% fühlen sich bei ihrer Familienpatin gut aufgehoben und schätzen, dass sie hilfreiche Tipps und

### Netzwerk Gesunde Kinder Ostprignitz-Ruppin

872	begleitete Kinder
721	begleitete Familien
42	davon mit Fluchthintergrund
191	ausgebildete Familienpatinnen
3	Standortbüros in OPR
12	Regionale Kooperationspartner
11	Mitgliedschaften in Gremien

Sicherheit im Umgang mit dem Säugling oder Kleinkind vermittelt.

Auch der externe Fachblick bestätigt durchaus positive Effekte: Vom Netzwerk begleitete Familien nehmen signifikant häufiger Vorsorge und Förderangebote wahr als andere Familien. Bei diesen Ergebnissen zeigte sich auch deutlich: Das Netzwerk ist für alle Familien da. Denn auch Familien mit mittlerem oder hohem Sozialstatus profitieren von der Teilnahme am Netzwerk Gesunde Kinder. An dieser Stärkung der allgemeinen Kindergesundheit haben die Familienpatinnen einen großen Anteil.

### Kompetent und verantwortungsvoll



Das kommt nicht von ungefähr, im Gegenteil: Entsprechend der landesweiten Qualitätsstandards nehmen die Familienpatinnen zunächst an einer rund 40 Stunden umfassenden Patenausbildung teil zu Themen rund um die Kindesentwicklung, die Eltern-Kind-Bindung, Kinderkrankheiten und Vorsorgemaßnahmen, Unfallverhütung, aber auch Rechte und Pflichten von Familien. Sie werden sensibilisiert für zentrale Aspekte des Kindeswohls und geschult in Kommunikation und Gesprächsführung.

Was bei den Familienbesuchen besprochen wird, hängt in erster Linie von den Fragen und Sorgen der Eltern ab. Die Patinnen sind Partnerinnen für das gesunde Aufwachsen der Kinder und besprechen wichtige Fragen wie Stillen, Impfen oder Beikost. Zudem sind die zehn Mindesttermine zeitlich an die Abfolge der Vorsorgeuntersuchungen der Kinder gekoppelt. Patinnen informieren die Eltern über wichtige Themen der jeweiligen Untersuchung und bereiten den Besuch beim Kinderarzt mit ihnen vor.

Dieses verantwortungsvolle Ehrenamt wird von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Netzwerks Gesunde Kinder fachlich begleitet. Zudem besuchen die Patinnen regelmäßig Fortbildungen, Supervisionen, tauschen sich bei Stammtischen aus und bleiben so auf dem aktuellen Stand bei wichtigen Themen wie Stillen, Zahnen und Zahngesundheit, altersgerechtes Spielen und vieles mehr.

### **Lokale Vernetzung**

Neben den Familienpatinnen ist die lokale Vernetzung mit den familienbezogenen Einrichtungen, Behörden, Akteuren und vor allem dem Gesundheitssystem bedeutsam. Sinn dieser interdisziplinären Vernetzung ist es, Bedarfe bei den Familien mit kleinen Kindern möglichst frühzeitig zu erkennen, passende Angebote zu machen ohne Doppelstrukturen zu etablieren und Übergänge zwischen den Einrichtungen zu unterstützen. Nützlich für die Familien ist ja auch, wenn die gesamte Versorgungs- und Unterstützungslandschaft übereinander Bescheid weiß, denn nur so können passgenaue Empfehlungen für die Lebenssituation einer bestimmten Familie gegeben werden.

### **Partnerschaft mit den Ruppiner Kliniken**

Wir sind sehr froh, dass seit dem Start 2008 die Ruppiner Kliniken eng mit uns zusammenarbeiten. Denn dort erblickt die Mehrheit der Neugeborenen in unserer Region das Licht der Welt. Und, dort arbeiten wichtige Experten und Expertinnen für Gesundheit. Die Ruppiner Kliniken unterstützen das Netzwerk Gesunde Kinder OPR sowohl finanziell als auch inhaltlich durch ihre Mitwirkung in der regionalen Lenkungsgruppe.

### **Qualitätssicherung mit Lenkungsgruppe**

In der Lenkungsgruppe finden Diskussionen statt, die sich um die inhaltliche Arbeit des Netzwerks Gesunde Kinder OPR und die gute Zusammenarbeit mit den für das Netzwerk wichtigen Akteuren drehen. Neben den Ruppiner Kliniken sind in der Lenkungsgruppe das Gesundheitsamt, das Amt für Familie und Soziales sowie die kommunalen Verwaltungen an unseren Standorten Kyritz, Wittstock und Neuruppin vertreten.

### **Regionales Netzwerk für Kindergesundheit**

Ein wichtiger Grund für die Zusammenarbeit mit dem lokalen Gesundheitssystem ist, dass Familien von verschiedenen Stellen etwas über das Netzwerk Gesunde Kinder erfahren und ermutigt werden, die Angebote wahrzunehmen. Ebenso wichtig ist es, dass Patinnen und Mitarbeiterinnen die Familien bei Bedarf über mögliche Hilfen informieren können. Sich im professionellen Netzwerk gegenseitig zu kennen erleichtert oft, vorhandene Hemmschwellen bei Eltern aufzulösen und wichtige Unterstützung leichter zugänglich zu machen.

An der Patenaus- und Fortbildung wirken zudem regelmäßig Hebammen mit, ein Kinderarzt, Ergotherapeuten und Augenärzte. Wir arbeiten ganz praktisch mit den Familien-

zentren im Landkreis zusammen und verstehen uns als Lobby für Familien- und Kindergesundheit in insgesamt elf regionalen Gremien.

Und viele regionale Fachleute beteiligen sich an der Eltern- und Familienbildung des Netzwerks Gesunde Kinder OPR, die rund ein Viertel der Eltern mit Babies oder Kleinkindern besuchen. Dazu gehören Eltern-Kind-Kurse wie die besonders beliebte Baby-Massage oder Krabbelgruppen, aber auch Veranstaltungen zum Elternwissen, z.B. Umgang mit Geschwisterstreitigkeiten, Erste-Hilfe am Kind, gesunde Ernährung u.v.m. Jedes Jahr entwickelt das Netzwerk Gesunde Kinder OPR ein Programm, mit dem aktuelle Themen rund um die Kinder- und Familiengesundheit aufgegriffen und Eltern vermittelt werden.

## Herausforderungen

### Vertrauen der Familien gewinnen

Viele Familien nehmen an, dass das Netzwerk Gesunde Kinder vor allem für sozial belastete Familien zuständig ist und kommen deshalb nicht von sich aus zu uns. Tatsächlich ist das Netzwerk für *alle* Schwangeren und *alle* Familien mit Kindern bis zu drei Jahren da und die Erfahrungen zeigen, dass auch Familien ohne besondere Lebenslagen vom Netzwerk profitieren können. Unsere Aufgabe ist es, die Wünsche und Bedürfnisse der Familien in der Region zu kennen und dafür passende Angebote zu schaffen. Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Familien als Partnerschaft, um die Kinder- und Familiengesundheit zu stärken.

Eine Herausforderung ist es, unsere Angebote auch den Familien auf dem flachen Lande zugänglich zu machen. Das ist gar nicht einfach in der riesigen Fläche unseres Landkreises mit teils extrem wenig Bevölkerung. Unsere Auswertungen zeigen, dass wir an den

Standorten viele Familien erreichen, jedoch deutlich weniger im jeweiligen dörflichen Umfeld. Schrittweise dehnen wir deshalb in Zusammenarbeit mit den Familienzentren und anderen Partnern unsere Arbeit in kleinere Kommunen aus. Unser Ziel ist, dass alle Familien mit Neugeborenen im Landkreis OPR von uns wissen und die Möglichkeit haben, an den Angeboten teilzunehmen.

### Ehrenamtliche Patinnen gewinnen

Die Anforderungen an die ehrenamtlichen Familienpatinnen im Netzwerk Gesunde Kinder sind hoch. Sie verpflichten sich zur Ausbildung, zu fortlaufenden Fortbildungen und auf drei Jahre gestreckte Familienbesuche. Sie spendieren Zeit, Aufmerksamkeit und nehmen oft lange Wege in Kauf. Selbstverständlich gehören Respekt und Anerkennung für dieses Engagement zu unserer Arbeit im Netzwerk Gesunde Kinder OPR. Im Team und mit den Familienpatinnen beraten wir über eine gute Balance zwischen den Anforderungen, den Wünschen und praktischen Möglichkeiten der Ehrenamtlichen. Unser Ziel ist, gleichermaßen die Qualität der Arbeit und die Motivation der Ehrenamtlichen aufrecht zu erhalten. Zurzeit bündeln wir Termine, so dass die Familienpatinnen insgesamt weniger Verpflichtungen haben, der Kontakt zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen aber dennoch gesichert ist.

Die Arbeit ist und bleibt spannend und wir freuen uns auf die nächsten 10 Jahre.

## Leitbild ESTAruppin e.V. Gemeindediakonische Initiative des Kirchenkreises Wittstock Ruppin

***Deine Sache aber ist es für Recht zu sorgen. Tritt für alle ein, die sich selbst nicht helfen können, nimm die Armen und Schwachen in Schutz.***

Sprüche 31,8

***Suchet der Stadt Bestes und betet für sie. Denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.***

Jeremia 29,14

***Fördert Euch gegenseitig, jeder mit der Gabe, die Gott ihm geschenkt hat. Dann seid ihr gute Verwalter der reichen Gaben Gottes.***

1.Petrus 4,10

Wir sehen alle Menschen als Geschöpfe Gottes, denen die gleiche Würde innewohnt. Deshalb erheben wir unsere Stimme für Respekt vor der Vielfalt menschlicher Daseinsformen und besonders für Menschen, die ihre Freiheit und Würde nicht aus eigener Kraft erlangen können.

Wir begleiten Menschen in allen Lebenslagen und schaffen Erfahrungsräume, in denen Stärken anerkannt und Grenzen akzeptiert werden. Unsere präventiven Angebote beugen einem ungewollten Dasein am Rande vor. Sie fördern Teilhabe, Kompetenzen und soziale Gemeinschaften. So stärken wir die Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben.

Wir engagieren uns in Ostprignitz-Ruppin für ein starkes und tolerantes Gemeinwesen. Mit unserer Arbeit schaffen wir sozialen und kulturellen Mehrwert für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien sowie für die Region. Unsere Arbeit stärkt die Familienfreundlichkeit, verbindet schulische und außerschulische Bildung und fördert generationenübergreifend die soziale und interkulturelle Integration.

Wir bekennen uns zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und den Menschenrechten. Diese Haltung leitet unsere tägliche Arbeit miteinander sowie mit regionalen Gremien und Netzwerken. Wir treten ein für milieu- und herkunftsübergreifende Chancen- und Bildungsgerechtigkeit und starke Gemeinschaften. Mit unserer Eine-Welt-Arbeit folgen wir der Überzeugung, dass soziale Gerechtigkeit und Frieden in der Stadt und der Region langfristig weltweit eine faire Balance brauchen.

Wir fördern das soziale Lernen mit- und voneinander. Bildung erachten wir als eine wesentliche Voraussetzung für Teilhabe und selbstbestimmte Lebensgestaltung. Unsere Angebote fördern die körperliche, seelische, geistige und spirituelle Entwicklung.

Wir handeln nach fachlichen Qualitätsstandards, arbeiten methodisch und inhaltlich transparent und prüfen die Ergebnisse. Wir teilen unser Wissen in der interdisziplinären Dienstgemeinschaft und unterstützen uns gegenseitig. Gleichzeitig pflegen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen eigenverantwortlichen Arbeitsstil, der fachliche Entwicklung und das Achten der eigenen Kräfte einschließt. Unser Arbeitsklima und die Zusammenarbeit in lokalen und überregionalen Netzwerken sind getragen von Respekt für Möglichkeiten und Grenzen.

Wir handeln nachhaltig bei der Arbeit mit Menschen, mit Dingen und den natürlichen Ressourcen. Wirtschaftlichkeit dient den Menschen und dem Erhalt der Schöpfung.

## Das Miteinander finden

### Über unseren Beitrag zu einer Gesellschaft in Vielfalt

#### Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne

Seit der Gründung vor 20 Jahren gehören Menschen unabhängig von ihren ethnischen und kulturellen Hintergründen zu den Zielgruppen von ESTAruppin. In den ersten Jahren richteten sich unsere Integrationsangebote zunächst an Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die als Spätaussiedlerinnen in unsere Region kamen. Inzwischen leben auch viele aus arabischen und afrikanischen Kulturräumen bei uns.

Mit viel Empathie, Neugierde und Hilfsbereitschaft engagierten sich Deutsche in der Hilfe für die Geflüchteten. Und die Angekommenen waren neugierig auf die Deutschen, die neuen Nachbarn, besuchten das Café Nadi und andere Begegnungsorte, versicherten ihre Motivation zum Lernen der Sprache und zum Aufbau einer neuen Existenz in der Region. ESTAruppin



organisierte 2014 wieder verstärkt Angebote für die erste Orientierung nach der Ankunft; von Beginn an war es wichtig, nicht nur für die Zugewanderten, sondern gemeinsam mit ihnen das Ankommen in der Region zu gestalten.



Aus einigen Ansätzen, in die wir vor rund drei Jahren gemeinsam mit Partnern viel Energie steckten, ist anderes, weniger oder auch nichts geworden. Damals sprudelten die Ideen und Visionen zur Integration, zum interkulturellen Leben in unserer Region. Die Energie, mit Herrmann Hesse gesprochen der Zauber des Anfangs, hat unseren Möglichkeitssinn beflügelt. Inzwischen hat sich jedoch die Lebenssituation vieler Geflüchteter verändert und damit auch ihre Bedürfnisse, der Zuzug hat sich von 2015 auf 2017 drastisch reduziert und viele der damals Angekommenen verlassen unsere Region nach der Anerkennung und suchen ihr Glück eher in den Städten.

In dieser Anfangszeit öffnete ESTAruppin sehr schnell den Zugang zu allen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es gibt bei

uns keinen Arbeitsbereich, der davon nicht berührt ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Projekten waren und sind gefordert, Sprachbarrieren zu meistern, ihre Öffentlichkeitsarbeit anzupassen und Möglichkeiten für die aktive Beteiligung zugewanderter Menschen zu schaffen. Bei vielen Gelegenheiten geht es jedoch nicht nur um den *Zugang zu unseren Angeboten*, sondern um den Zugang zu regionalen Unterstützungsangeboten, um Gespräche mit Lehrkräften, Ärzten oder dem Jobcenter. Dafür bieten wir Begleitung und Sprachmittlung an. Im vergangenen Jahr richteten wir zusätzlich eine Stelle für Alltags- und Formularhilfen ein, die überwiegend von Menschen mit Fluchthintergrund genutzt wird.

Für die interkulturelle Öffnung reicht es jedoch nicht aus, Angebote für alle zugänglich zu machen, das kann nur ein erster Schritt sein. Wie immer bei der sozialen Arbeit mit Minderheiten ist Integration das Ziel. Und das bedeutet wiederum, dass die Menschen dabei unterstützt werden, eigene Bedarfe und Ressourcen einzubringen und die Befähigung erlangen, für



sich selbst einen Platz in unserem Gemeinwesen zu finden und diesen auszufüllen.

## Vom Helfen und Geholfen werden

Wie jedoch kann das umgesetzt werden und wie sieht eine hilfreiche Hilfe dafür aus? Als wichtig beim Überwinden der vielen Barrieren,



beim Klarkommen mit der Alltagskultur im Aufnahmeland und dem Aufbau neuer Existenzen haben sich muttersprachliche Fachkräfte erwiesen. Damit haben wir bei uns im ländlichen Raum ein Problem. Hier fehlen die Zugewanderten der zweiten und dritten Generation, die Flüchtlinge informieren, die Sprachmittlung unterstützen und die bereits ein hilfreiches Netzwerk für die Bewältigung des Alltags oder für Jobs geschaffen haben.

Klar ist jedoch, dass vor allem die Zusammenarbeit die gläserne Wand zwischen dem *Ihr und Wir* durchbrechen und die strikte Aufteilung in Helfende und Geholfenen auflösen kann. Ein von uns umgesetzter Weg war und ist, viele Menschen ehrenamtlich in die ESTA-Teams zu integrieren, damit die verschiedenen kulturellen Gruppen eine Stimme haben, ihre Be-

darfe und ihre Ideen einbringen. Neben Freiwilligen aus Costa Rica, Ghana oder Kamerun engagieren sich zurzeit Menschen aus Afghanistan, Syrien, Tschetschenien, Iran, Irak,



Eritrea, Somalia oder dem Sudan für passende Angebote bei ESTAruppin. Gemeinsame Fortbildungen für einheimische und zugewanderte Ehrenamtliche fördern die Zusammenarbeit und befähigen, Angebote in Eigenregie zu planen und umzusetzen; bei Café Nadi hat dies schon seit geraumer Zeit Tradition.

Angestellt bei ESTAruppin sind vier MitarbeiterInnen mit Fluchthintergrund, die in Projektarbeit eingebunden sind und gleichzeitig für Übersetzungen und Sprachmittlung sorgen. Unterstützt werden sie von drei Bundesfreiwilligen aus verschiedenen Sprach- und Kulturräumen. Ohne das aktive Mittun dieser Menschen im Haupt- und Ehrenamt könnte ESTAruppin die vielfältigen Angebote zur Integration und die Hilfen bei der Alltagsbewältigung nicht im gleichen Umfang leisten.

Nicht zu unterschätzen ist jedoch die Herausforderung, die Bilder vom Helfen und Geholfen werden auf eine gemeinsame Basis zu stellen. Wie hilft man richtig? Darf Hilfe abgelehnt werden? Nicht jede wohlmeinende Hilfe, nicht jeder Rat und nicht jede Spende ernten die erhoffte Annahme und Anerkennung. Dabei sind sie doch gut gemeint. Dennoch hören wir von vielen Irritationen und enttäuschten Erwartungen, die mit dem Helfen und Geholfen werden einhergehen. Wir beobachten z.B. ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl bei einigen MitarbeiterInnen und Ehrenamtlichen mit der Tendenz, sich die Wünsche und Ziele der Ratsuchenden zu Eigen zu machen und Lösungen zu versprechen. Dabei werden Antworten gegeben, zu denen keine Fragen gestellt sind und es wird sich eingemischt in Angelegenheiten, die vorher gar nicht als Problem benannt waren.

### Die Sache mit der Augenhöhe

Wie kommt es, dass wir in der Arbeit mit Geflüchteten die Begegnung auf Augenhöhe



betonen wollen oder müssen? Vermutlich, weil sie nicht einfach gegeben ist. Denn unser Alltagswissen, unsere Ausbildung und Arbeit, unsere wirtschaftliche und soziale Situation, unsere relative Sicherheit, all das macht

zusammen einen anderen Status als ihn kürzlich Geflüchtete innehaben. Hinzu kommt unser enormer Vorsprung beim Alltagswissen auf sämtlichen Ebenen. Und, wir befinden uns in einer gesellschaftlichen Debatte, die das *Ihr und Wir* eher zementiert und den Prozess der Annäherung erschwert.

Gleichzeitig fordern viele fachliche Diskurse die interkulturelle Kompetenz der Deutschen mit einer Einseitigkeit, die Haupt- und Ehrenamtliche im täglichen Umgang verunsichert. Verunsicherte Menschen kommunizieren jedoch kaum auf Augenhöhe und Menschen, die über längere Zeit eigene Bedürfnisse zurückstecken, werden kaum tragfähige Beziehungen zu Zugewanderten entwickeln. Sei es aus Rücksicht auf andere Kulturen und Religionen, wegen Angst als rechtslastig oder rassistisch zu gelten oder aus lauter Vorsicht, weil man ja nie weiß, wie etwas ankommt.

Welche Arten von Situationen sind hier gemeint? Nehmen wir an, Sie begrüßen auf einer Party eine Gruppe von Menschen mit Hand-



schlag, nur eine Person verweigert ihnen die Hand mit dem Kurzkommentar *Meine Religion*. Oder Sie sind getaufte Christin und werden als Ungläubige bezeichnet. Oder Sie werden als Rassist beschimpft, weil Sie einem Mann mit

schwarzer Haut hinterherschauen, weil das ungewohnte Bild ihre Aufmerksamkeit steuert; so wie auch Menschen mit grün-lila Haaren Aufmerksamkeit auf sich ziehen, weil ihr Anblick



auf unseren Straßen ungewohnt ist. Oder man unterstellt Ihnen diskriminierendes Verhalten, weil Sie jemanden mit Akzent oder offensichtlich fremdländischem Aussehen fragen, woher er oder sie ursprünglich kommt.

Wir sind eine Gesellschaft mit Mehrheiten und Minderheiten; gerade die Vielfalt der Minderheiten ist gewachsen in den vergangenen Jahren und stellt *alle* vor die Herausforderung, eine gemeinsame Basis im Miteinander zu finden. Und wollen wir tatsächlich auf Augenhöhe miteinander zu tun haben, dann müssen wir die heißen Eisen im Zwischenmenschlichen ansprechen. Es gibt noch andere Hürden, aber im täglichen Miteinander verfügen wir über direkte Möglichkeiten. Wir plädieren nicht dafür, den Handschlag zu erzwingen. Wir plädieren für einen beherzten, mutigen Lern-

prozess, bei dem Irritationen und verletzte Gefühle benannt, zum Thema gemacht und verhandelt werden. Denn: Es ist nicht respektlos, von Mensch zu Mensch etwa eine Kränkung als

und Aushandlungsprozess. Anstatt Beharren auf *Meine Religion Meine Kultur* wollen wir die Verhandlungsmasse suchen, auf der Konsens für ein Miteinander und eine Alltagskultur in Vielfalt wachsen kann.

### Das Menschliche reflektieren

Ethnozentrische Missverständnisse, Vorurteile, Berührungängste oder Verunsicherung gegenüber Fremden sind menschlich und normal in dem Sinne, dass es uns allen mehr oder weniger so geht. Den Unterschied macht hier die Motivation zum weniger, die ein gut Teil an Selbstreflexion voraussetzt. Bei *allen*, bei der Mehrheitsgesellschaft und den zugewanderten Minderheiten. Denn: Wir alle tragen Bilder übereinander mit uns herum, die entweder historisch geprägt oder in den weltpolitischen Wirren der vergangenen Jahre gewachsen sind. Nachdenken im stillen Kämmerlein ist jedoch nur der halbe Weg. Denn Rassismus und Diskriminierung, die auch von Minderheiten ausgehen können, sind nicht immer bewusste Handlungen. Deshalb brauchen wir andere, die



solche zu benennen. Das ist vielmehr die Voraussetzung für einen Perspektivenwechsel, für das Erkennen, was ein bestimmtes Verhalten beim Gegenüber bewirkt.

Diesen Lernprozess wünschen wir uns für das Zwischenmenschliche. Themen dafür sehen wir im Kontext von religiöser Praxis, die wir u. a. mit unserem Projekt *Facetten des Glaubens* aufgreifen. Gläubige verschiedener Religion und Herkunft erforschen gemeinsam mit Nicht-Gläubigen verschiedener Herkunft das Phänomen Glaube. Ein weiteres Themenfeld sind die durchaus komplexen Geschlechts- und Rollenbilder in verschiedenen Kulturen, die deutlich bunter sind als unsere europäisch geprägten Vorurteile darüber. Wir wünschen uns, dass zugewanderte Menschen und Gruppen ihre Haltungen der Mehrheit vermitteln. Denn auch das sehen wir als Voraussetzung für einen Lern-



uns kollegial und liebevoll auf unsere blinden Flecke aufmerksam machen und Foren, in denen Unsicherheit und Irritationen im Miteinander angesprochen und idealerweise verhandelt werden können.

Auf Organisationsebene haben wir dafür erste Ansätze. Seit 2016 gibt es bei ESTAruppin das interne Gremium Migrationsarbeit; hier tauschen sich Hauptamtliche aus, unterstützen sich gegenseitig bei den Herausforderungen und beim Erreichen unserer Integrationsziele. In meist kulturell gemischten Gruppen qualifizieren sich Haupt- und Ehrenamtliche zudem für das kulturübergreifende Miteinander wie etwa das Gestalten mehrsprachiger Seminare, den Aufbau von Patenschaften oder für gemeinsame Projektentwicklung und -umsetzung.

Neben der innerorganisatorischen Teilhabe ist es die Teilhabe an der jeweiligen Stadtgesellschaft, für die wir Räume und Möglichkeiten öffnen. Ein Beispiel ist das Projekt *Durcheinander. Stadtdialog Neuruppin* in Kooperation mit dem Museum Neuruppin, die hier entstandene Ausstellung ist noch bis Juni 2018 im Museum zu sehen; oder das Projekt *Facetten vom Glauben*, das von der aktiven Mitwirkung verschiedener Menschen lebt. Wir stellen



jedoch auch fest, dass unsere Formen der Teilhabe – Mitdenken, Mitreden, Mitentscheiden beim Entwickeln einer gemeinsamen Alltagskultur - eher auf einen überschaubaren Kreis von Interessierten stößt, und zwar bei der Mehr-

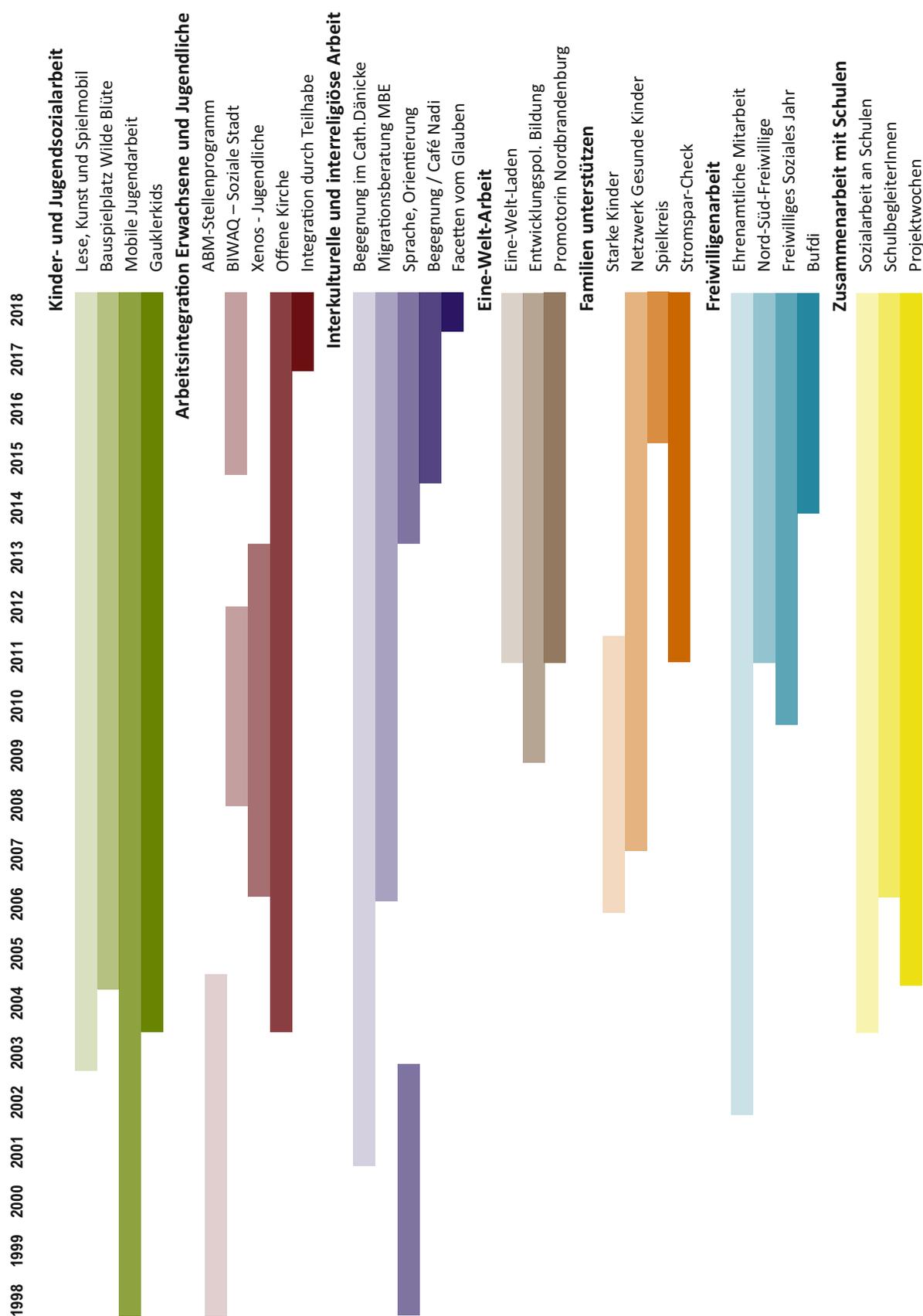
heitsgesellschaft und den Zugewanderten.

In den vergangenen Jahren stellte ESTAruppin vieles auf die Beine, das ein Miteinander begünstigen kann, die Übersicht über unsere

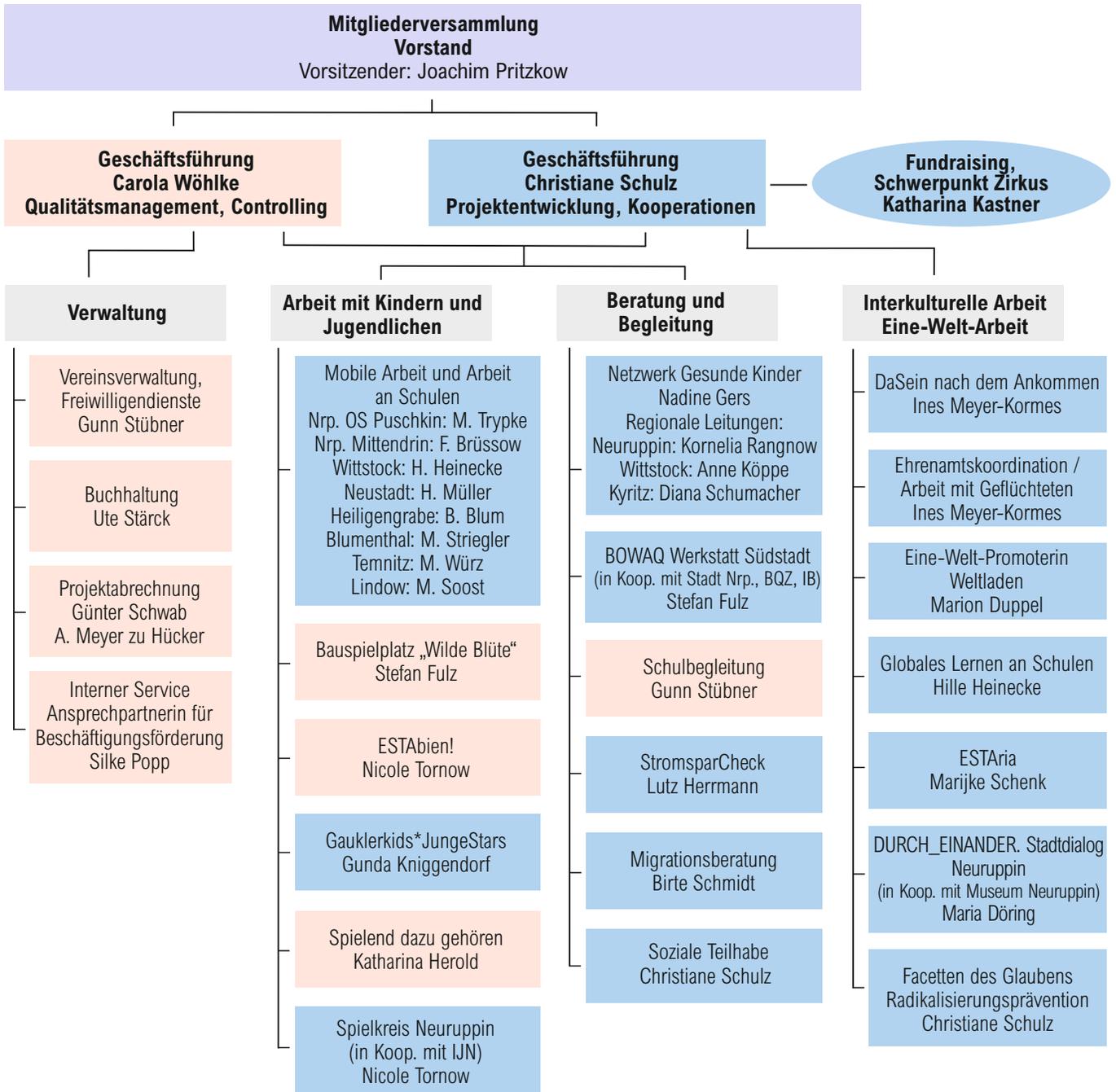


aktuellen Projekte zeigt dies. Und wir erreichten viele gute Ergebnisse. Die uns jedoch nicht hindern, die Herausforderungen zu sehen und Lösungen dafür zu suchen. Wir sind überzeugt, dass Sprachlosigkeit unleugbare Probleme im Miteinander nur verschlimmern kann. Und meinen, dass die Themen auf den Tisch müssen, die Hürden im zwischenmenschlichen Alltag darstellen. Sonst wird das nichts mit der Integration und der friedlichen Gesellschaft in Vielfalt.

## Kleine ESTA-Geschichte



# ESTAruppin e.V. - Einsetzen statt Aussetzen



1  
Freiwilliges  
Soziales Jahr  
(FSJ)

10  
Bundesfreiwillige  
(Bufdis)

79 Hauptberufliche:  
16 in Vollzeit  
63 in Teilzeit  
(davon  
28  
Schulassistenz)

170  
ehrenamtliche  
UnterstützerInnen

8  
soziale  
Teilhabe

28  
(MAE)

44  
Mitarbeiter mit  
Arbeitsgelegenheit

Flüchtlingsintegrationsmaßnahme (FIM)  
Mehraufwandsentschädigung (MAE)  
Soziale Teilhabe

8  
(FIM)

38  
KünstlerInnen  
& ReferentInnen  
auf Honorarbasis

**Impressum**

Anschrift und Kontakt

Texte und Redaktion

Gestaltung

Fotos

ESTAruppin e.V.

Rudolf-Breitscheid-Str. 38, 16816 Neuruppin

03391.775 99 11, buero@estaruppin.de, www.estaruppin.de

Maria Döring, Helene Weiß

Doreen Eckert

ESTAruppin e.V. oder benannte andere Quelle



## Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit vor Ort

### Werden Sie Mitglied bei ESTAruppin

Gestalten Sie mit, entscheiden Sie mit und tragen so bei zu einem starken Gemeinwesen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Region.

Unser Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 50 Euro.  
Mitgliedsanträge auf [www.estaruppin.de](http://www.estaruppin.de)

### Spenden Sie

Von jedem an ESTAruppin gespendeten Euro



... werden **90 Cent** für unsere soziale und kulturelle Arbeit in OPR eingesetzt  
und **10 Cent** für Verwaltung und Leitung

### Spendenkonto ESTAruppin

KD-Bank-Dortmund

IBAN DE80 3506 0190 1567 0670 30

BIC GENODED1DKD

oder mit wenigen Klicks auf [www.estaruppin.de](http://www.estaruppin.de)